



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Herrmann, Peter

Athena Polias in Milet.

aus / from

Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts., 1 (1971) 291-298

DOI: <https://doi.org/10.34780/s192-1cs6>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

PETER HERRMANN

Athena Polias in Milet

Unter dem noch unpublizierten Inschriftenmaterial von Milet befindet sich eine in 8 Stücke zersplitterte Rundsäule aus grauem Marmor, die in einem etwas vertieften Schriftfeld eine in Buchstaben des ausgehenden 2. oder des 3. Jahrhunderts eingegrabene Inschrift trägt (Inv. Nr. 215; Abb. auf Taf. II und III). Nach den auf dem Schedenblatt enthaltenen Angaben ist die 1,24 m hohe und 0,44–0,485 m dicke Säule im Jahre 1900 oder 1901 «in einem Acker östlich von der Moschee» (Ilyas-Bey-Moschee) gefunden worden. Aus dieser Zeit stammt die mir vorliegende Abschrift (vermutlich von C. FREDRICH) sowie ein Abklatsch. Bereits im Herbst 1902 ist der Stein jedoch, wie eine Notiz auf demselben Blatt besagt, zerschlagen aufgefunden worden. Fünf kleine Fragmente des heute verlorenen unteren Teiles der Säule müssen damals noch vorhanden gewesen sein, da von ihnen Teilabklatsche vorliegen. Für die Herstellung des jetzt unvollständigen Textes ist man auf den älteren Abklatsch und die erste Abschrift angewiesen, wozu noch ein unter den milesischen Papieren erhaltener Versuch der Textwiedergabe in Umschrift von einer mir unbekanntem Hand kommt.

Der Stein, von dem oben nach der Angabe auf der Schede 2, höchstens 3 Zeilen fehlen, enthält die Ehrung einer prominenten Milesierin durch ihre beiden Söhne:

- [- - - - - τὴν ἀξιολο-
γωτάτην [ἀρχιέρεια]ν τῶν Σεβασ[τῶν],
συνγενίδα συ[νκλη]τικῶν καὶ ἀ[σιάρ]-
χων Ἀσίας καὶ ἀ[ρχιερ]ειῶν καὶ ἱέρειαν]
4 διὰ βίου τῆς προ[ῶ] πόλεως Πολιάδο[ς] Ἀ-
θηνᾶς αἰρεθ[εῖσαν] ὑπὸ τοῦ ἀψευ[υδε]-
στάτου θεοῦ Διδ[υμέω]ς Ἀπόλλωνος ἐπ[ι]
σωφοροσύνη καὶ [σεμν]ότητι ὑπὸ τῶν θε[ῶν]
8 ων αὐτοῦ λογίων καὶ ἐνκομισασθεῖσαν ο[ὔ]-
τως· vac. Ὁπὲ μὲν, ὃ νάεται, ζακόρου πέρι Κρατο-
γενείης / ὀμφῆς μαντιπόλοιο θεοκλυτέ-
12 νος [. . .] γενετῆρος / εἰνόπλιον σκι[ρ]ο[τ]ῶσα παρ' ἀθα-
νάτοισι χόρευσεν, / ἔνθεν παντο[ι] . . . ἐφ[έ]πειν λά-
χεν ἀκροπόληας, / ἐσθλή[ν] μὲν πο[λίεσ]σι βοηθό-
ος, ἐν δὲ τέχναισιν / εὐπάλαμος κλ[ειτο]ῖσιν ἐπι-

- 16 στάτις ἐργοπόνοισιν / αὐτοφαν[ῶν? γενε?]ῆς γὰρ
 ἐχοῖν ἱερηῖδα τεμῆν / θηλυτέρον δέξασθαι
 ἀφ' αἵματος εὐγενετήρων· ἀλλ' ἐπὶ αἶσαν ἐλεῖν
 γεράων φθάσεν Ἀφρογενείης / ΔΙΙ[.]ΙΑ δὲ Κύπρις
- 20 ποτὶ παρθένον Ἀτρουτώνην / <ῆ> μὲν γὰρ θαλά-
 μοιο καὶ {οὐκ} ἔστ' ἀμύητος ἔρωτος, / ἥ δὲ γὰ-
 μοισι τέθηλε καὶ εὐκελάδοις ὑμεναίοις. /
 Τοίγαρ πειθόμενοι Μοίραις καὶ Παλλάδι
- 24 σεμνῆν / Σατορνεῖλαν θέσθε ἱερηφόρον ἀ-
 ρήτειραν. Μᾶρκοι Αὐρήλιοι Ἑρμείας καὶ
 Μιννίων οἱ Ἑρμείου τὴν γλυκυτάτην μη-
 τέρα.
- 28 Εὐτυχῶς (Blatt)

Die Verse sind in der Inschrift durch ein etwas größeres Spatium und einen dazwischen gesetzten Punkt getrennt.

Z. 11/2: Der Vers enthält einige Schwierigkeiten. Nach κορυφῆν vor -ῆξασα ein kleines ο: da φῆξασα nicht möglich ist, vermute ich Verschreibung für ῥῆξασα, wobei aber auf jeden Fall die Partizipialform nicht in das Metrum paßt. περισώφρων ist wohl als ein Wort gemeint und nicht zu trennen. Vor γενετήρος ein runder Buchstabe, danach einer mit senkrechtem Strich: ΟΙ? in der Schede von FREDRICH, ἐκ auf dem Blatt mit der Umschrift.

Z. 12 ΚΚΙIT . . A auf dem Stein; σκιρ[ῶσ]α eine vermutlich von A. REHM stammende Konjektur auf dem Blatt mit der Umschrift.

Z. 13 nach παντο ein I oder K: παντοζ[ράτειρ?] dürfte zu lang sein.

Z. 19 am Versanfang: zwischen den senkrechten Hasten ist nur Platz für einen Buchstaben, von dem der obere Teil eines etwas höher gezogenen senkrechten Striches erhalten zu sein scheint. διψία auf dem Blatt mit der Umschrift gibt keinen Sinn. Sollte δηριᾶ gemeint sein, statt des zerdehnten δηριᾶ?

Z. 20: Am Versanfang stehen zunächst Reste eines beschädigten (getilgten?) runden Buchstabens, danach senkrechter Strich: ΟΙ als itazistische Schreibung für Η? Es liegt nahe, daß in den beiden Versen mit ἥ μὲν – ἥ δὲ die beiden Göttinnen einander gegenübergestellt sind: Dann paßt aber in dem ersten auf Athena bezogenen Vers das οὐκ nicht und müßte getilgt werden, was auch aus metrischen Gründen notwendig ist. Sein Eindringen mag mit einem Versehen im Hinblick auf die Negation, die in ἀμύητος ja ohnedies schon enthalten ist, zu erklären sein (freundl. Hinweis von W. BÜHLER).

Der Text gewinnt ein besonderes Interesse dadurch, daß er uns ein neues Beispiel der inschriftlichen Aufzeichnung eines Orakels des Didymäischen Apollon liefert, wie sie sich in Didyma und Milet schon in größerer Zahl gefunden haben.¹ In unserem Falle fehlt allerdings der Wortlaut der Anfrage, der sonst in der Regel mit angegeben wird: Das erklärt sich aus dem Charakter der Ehreninschrift, in der nur die namentliche Nennung der Geehrten im Orakeltext selbst von Interesse

¹ Man vgl. die Aufzählung bei L. ROBERT, Gnomon 31,1959,670 (bei dem dort erwähnten Exemplar aus Pergamon ist nur die Anfrage erhalten, nicht die Orakel-Antwort: CH. HABICHT, *Altert. v. Pergamon VIII* 3 n. 2).

war.² Aus der Antwort ist aber zu erschließen, daß die Anfrage der Milesier die Besetzung der Priesterinnenstelle der Athena Polias betraf. Damit ordnet sich dieses neue Beispiel deutlich in den stark durch eine kultisch-sakrale Thematik bestimmten Rahmen ein, den uns auch die sonstigen erhaltenen Orakelsprüche aus Didyma immer wieder zeigen: Diesen Aspekt hat kürzlich erst L. ROBERT herausgehoben, indem er gleichzeitig neben die inschriftlich erhaltenen Stücke auch literarisch überlieferte Beispiele gerückt und im besonderen mehrere Sprüche, die sich in der sogenannten Tübinger Theosophie finden, für das Didymäische Orakel in Anspruch genommen hat.³ In der Tat verraten auch in der sprachlichen Formulierung einige Ausdrücke und metrische Versatzstücke in unserem Text die ‚Werkstatt‘ der Branchiden.⁴

Im einzelnen bietet der hier wiedergegebene Orakelspruch freilich nicht nur der Textherstellung, sondern auch der Interpretation noch einige Probleme. Wenn er mit dem Vorwurf an die Milesier beginnt, sie kämen mit ihrer Anfrage bezüglich der Athena-Priesterin «spät» (ὀψέ), so kann man sich fragen, ob dahinter eine längere Vakanz eines schon bestehenden Priestertums zu sehen ist oder ob es überhaupt um die Neueinrichtung eines nach Aussage des Orakels schon lange fälligen Kultes geht. Damit verbindet sich die Frage nach der Bedeutung der Gegenüberstellung von Athena und Aphrodite in den späteren Versen (Z. 18–22), wo auf einen schon älteren Anspruch Athenas hingewiesen zu sein scheint. Wenn das eine Anspielung auf lokale Gegebenheiten ist, könnte man es so deuten, daß durch die vom Orakel geforderte Neubesetzung des Priestertums der Athena Polias ein in Milet bestehender alter Kult der Athena wiederbelebt und gegenüber dem jüngeren Aphrodite-Kult, der vielleicht größere Bedeutung erlangt hatte, aufgewertet werden sollte. Tatsächlich haben wir ein anderes Zeugnis über eine Priesterin der Athena Polias in Milet erst aus dem 3. Jahrhundert n. Chr.,⁵ aber es liegt natürlich

² Andere Beispiele für Hinweise auf persönliche Erwähnung in einem Orakel bei L. ROBERT, *Hellenica* XI/XII 462–3.

³ L. ROBERT, *Trois oracles de la Théosophie et un prophète d'Apollon*, CRAI 1968, 568–599.

⁴ Z. 15: εὐπάλαμος am Versanfang auch in dem Orakel vom Theater 3. Milet-Bericht, SPAW 1904,83; vgl. L. ROBERT, CRAI 1968,581. Z. 16: αὐτοφαν[ῶν?] erweist sich als ‚didymäisch‘ auch durch die Anspielung auf ein Orakel in der Inschrift I. v. Didyma 243,7 γένους αὐτοφαγ[ῶν προγόν]ων, ὡς ὁ Διδυμεὺς ἐμαρτύρησ[εν] . . ., wobei überdies eine Priesterin der Athena Polias zur Familie zählt (s. S. 294 f. und Anm. 10); ob man danach auch das Apollon-Orakel Theosoph. Graec. Fragm. (H. ERBSE, *Fragmente griechischer Theosophien*, 1941) § 21 mit seinem (allerdings auf die Gottheit bezogenen) Anfangswort αὐτοφανής für didymäisch zu halten hat? Z. 17: ἰερῆῖδα τεμῆν als Versschluß stellt sich neben die schon von L. ROBERT, CRAI 1968,580–1 aufgezeigten Sprachformeln, besonders θεραπιῖδα τιμῆν in einem von Iulian überlieferten Orakel. Z. 21: für θαλάμιο . . . ἀμύητος vgl. man θαλάμων ἀμύητοι I. v. Didyma 501,7.

⁵ Αἰλ. Αὐρ. Οὐλπιανή, ἰέρεια διὰ βίου τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς: I. v. Didyma 182,15 und 243,14 (vgl. unten Anm. 10). Nach dem von A. REHM S. 146 aufgestellten Stemma gehört sie derselben Generation an wie Π. Αἰλῖος Γρανιανὸς Φανίας Ἀρτεμίδωρος, der durch I.

nahe, die Göttin mit der uns seit archaischer Zeit inschriftlich (ohne Epitheton) belegten Herrin des bekannten Athena-Tempels gleichzusetzen, dessen Kulttradition möglicherweise bis in mykenische Zeit zurückreicht.⁶ Der Aphroditekult ist uns demgegenüber in Milet nicht vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. greifbar.⁷ – Eine andere Erklärung wäre allenfalls auch die, daß die am Schluß für das Priestertum vorgeschlagene Σατορνείλα bereits Priesterin der Aphrodite war und nun zusätzlich auch das Priestertum für Athena Polias übernehmen sollte;⁸ freilich wird auf ein solches doppeltes Priestertum in dem erhaltenen Teil der Ehreninschrift nicht hingewiesen.

Die Rolle der «Stadtgöttin» Athena wird in unserer Inschrift zusätzlich durch ihre Charakterisierung als πρὸ πόλεως (Z. 4) unterstrichen,⁹ und nicht minder geht ihre Bedeutung indirekt aus der für die Priesterin geforderten Qualifikation hervor (Z. 16–18): Sie soll von edler Abkunft sein (ἀφ' αἵματος εὐγενετήρων), und sie soll – wenn diese Textauffassung und Ergänzung richtig ist – einem Geschlecht von αὐτοφανεῖς entstammen, womit vielleicht dasselbe wie αὐτόχθονες gemeint ist.¹⁰

v. Didyma 81 für das Jahr 202 als Prophet bezeugt ist; es wäre danach möglich, daß sie im Priestertum Nachfolgerin der Σατορνείλα unserer Orakelinschrift war.

⁶ Schon A. REHM hat I. v. Didyma S. 146 die spät bezeugte Athena Polias mit der Inhaberin des Tempels identifiziert (die vermutlich für das 1. Jh. v. Chr. bezeugte Athena Soteira, Milet II 3 n. 401 wird man aber lieber für sich lassen), die auf einer archaischen Weihung und auf einer schwarzfigurigen Vase genannt wird (Milet I 8 S. 53). Zur älteren Geschichte des Platzes des Athena-Tempels und der Frage eines schon mykenischen Kultes zuletzt G. KLEINER, *Alt-Milet* (Sitz.Ber. d. Wiss. Ges. Frankfurt Bd. IV 1,1966) 17 f.; ders., *Die Ruinen von Milet*, 1968, 36 ff.

⁷ Durch Theokrit und seine Scholiasten kennen wir ein Heiligtum der Aphrodite, das in dem Vorort Oikos in schilfbewachsener Gegend zwischen den Quellen Hyetis und Byblis lag: Theocr. 28,4 und 7,115 mit schol. e f (p. 107 WENDEL); s. dazu U. v. WILAMOWITZ, *GGA* 1914,70. Weitere Belege über den Kult bei A. REHM, I. v. Didyma S. 286 aus Anlaß der Publikation eines fragmentarischen Ehrenbeschlusses eines κοινὸν τῶν τεμενίζόντων τῆι Ἀφροδίτῃ καὶ τῶι Ἀπόλλωνι τῶι Διδυμεί, wahrscheinlich aus dme Jahre 188/7 (vgl. auch L. ROBERT, *Gnomon* 31,1959,669). Vier aus Milet stammende Inschriften, die ich an anderer Stelle vorlegen werde, bezeugen die Tätigkeit dieser τεμενίζοντες (mit ihrem χρουσόνομος genannten Schatzmeister) auch in Milet selbst für das 2. und 1. Jh. v. Chr.

⁸ Bei dieser Auffassung wäre καὶ Παλλάδι in Z. 23 von Μοίραος zu trennen und zu übersetzen «macht sie zur Priesterin auch der Pallas».

⁹ Dazu zuletzt Anadolu (Anatolia) 9,1965 (ersch. 1967), 77 («Antiochos der Große und Teos»). Ich nehme dabei an, daß πρὸ πόλεως hier nicht in der lokalen Bedeutung zu verstehen ist, sondern als ein Äquivalent für Πολιάς oder πολιοῦχος.

¹⁰ Vgl. die oben Anm. 4 zitierte Anspielung auf ein Apollon-Orakel in der Inschrift für den Propheten Maker I. v. Didyma 243,7: γένους αὐτοφαγ[ῶν προγό/ν]ων, ὡς ὁ Διδυμεὺς ἐμαστῶρησ[εν ὑπὲρ / τοῦ] +πατρὸς Γραν. Φανίου . . . Weiter unten in der Inschrift erfahren wir, daß Makers Großmutter mütterlicherseits [Αἰλ. Αὐρ. Οὐλιανή] war, ἴεθρα διὰ βίου τῆς Π[ολιάδος Ἀθηναῖς] (erg. nach I. v. Didyma 182). Das führt mich auf die Vermutung, daß die μαρτυρία des Gottes (vgl. L. ROBERT, *Hellenica* XI/XII 463) nicht mit REHM auf den nachfolgenden Γραν. Φανίας zu beziehen ist, bei dem überdies mit πατρὸς ein «Schreib- oder Redaktionsfehler» für πάππου angenommen wird, sondern auf die unmittelbar vorher genannte Mutter des Maker, Ἀμβ. Οὐλιανή geht, also die Tochter der Athena-Priesterin,

Nun ist der volle Name der durch das Orakel nominierten Priesterin mit den ersten Zeilen der Ehreninschrift verloren gegangen, aber glücklicherweise nennt ja der Spruch sie selbst (Z. 24), und überdies haben ihre Söhne, von denen die Inschrift stammt, sich in der Subscriptio am Schluß verewigt. Danach war die Geehrte eine Σατορνεῖλα, d. h. Saturnina,¹¹ sie war die Frau eines Hermeias und Mutter des M. Aur. Hermeias und M. Aur. Minnion. Eine unmittelbare und sichere Identifizierung der Genannten ist, soweit ich sehe, nicht möglich,¹² man kann nur darauf hinweisen, daß die Namen Saturnina wie auch Minnion mit älteren prominenten milesischen Familien verbunden werden können.¹³

Bei näherem Zusehen lassen sich aber doch Details ausmachen, die uns auch prosopographisch weiterführen. Ganz am Beginn des uns erhaltenen Teiles der Inschrift werden ja einige weitere Angaben zur Person der Geehrten gemacht: die als ἀξιολογωτάτη bezeichnete und durch die θεῖα λόγια Apollons zur Athena-Priesterin berufene Saturnina war außerdem auch noch [ἀρχιέρεια] τῶν Σεβασ[τῶν], und sie hatte in ihrer Verwandtschaft συγκλητικοί, ἀσιάρχαι Ἀσίας¹⁴ und ἀρχιέρεια. Wenn man von diesen Elementen ausgehend das milesische Inschriftenmaterial durchforscht, stößt man auf eine Hydrophoreninschrift aus Didyma, in der in auffallender Weise fast alle diese Begriffe wiederkehren: die Inschrift I. v. Didyma 370,

die demnach dieselbe Qualifikation aufweisen konnte wie die Σατορνεῖλα unserer Inschrift. Vielleicht könnte man noch einen Schritt weitergehen und vermuten, daß eben diese μαρτυρία des Gottes in einem Spruch enthalten war, in dem Αἰλ. Αὐθ. Οὐλπινῆ so wie unsere Σατορνεῖλα für das Athena-Priestertum empfohlen worden war: Dann müßte man Z. 8 auf die sonst naheliegende Ergänzung ὡς ὁ Διδυμεὺς ἐμαρτύρησεν [ἐν αὐτῇ] verzichten, also ἐμαρτύρησεν ohne Dativ-Objekt lassen, und könnte danach überdies mit einer Ergänzung [ἔκγονος / πρὸς] πατρὸς Γραν. Φανίου das überlieferte πατρὸς zu halten versuchen (in Z. 10/1 dann: . . . περιοδονεῖκ[ου καὶ / Αἰλ.] Α[ὐθ.] Ἡρατῆδος).

¹¹ Man vgl. das Nebeneinander Σατορνῖλος und Σατορνῖνος, auf das REHM I. v. Didyma S. 103 hinweist. Man wird also auch SEG 4,548 (Ephesos) Σατορνεῖλου ohne die von KLAFENBACH vorgeschlagene Emendation lassen (vgl. z. B. auch SEG 7,1039).

¹² Bei M. Aur. Minnion könnte man an eine Gleichsetzung mit dem auf Münzen des Elagabal sowie Balbinus und Pupienus genannten Aur. Minnion denken (R. MÜNSTERBERG, Beamtennamen 99: ἐπὶ ἀρχ. πρου. Αὐθ. Μιννίωνος). Es ist aber darauf hinzuweisen, daß wir durch I. v. Didyma 187 auch noch einen Αὐρήλιος Σεσκήνιος Μιννίων kennen.

¹³ Für Saturnina ist auf den Propheten und Stephanephoren Λ. Μάλιος Σατορνῖνος I. v. Didyma 223 B und 343,3 zu verweisen, der in das 1. Jh. n. Chr. zu gehören scheint. Μιννίων ist ein in Milet sehr häufiger Name (man vgl. die Namensindices Milet I 3 und I. v. Didyma); für uns sind vor allem zwei Familien greifbar, in denen Träger dieses Namens im 1. Jh. v. und 1. Jh. n. Chr. Stephanephoren gewesen sind: die Stammbäume I. v. Didyma S. 171 und 217.

¹⁴ Man vgl. Forsch. in Ephesos IV n. 10,12 (= AE 1935,166), wo M. Claudius P. Vedius Antoninus Sabinus, den wir sonst als ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας kennen, als ἀσιάρχης τῆς Ἀσίας bezeichnet wird. Der Titel wurde von D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor II 1301 Anm. 61 in Verbindung mit seiner These von der Nicht-Identität zwischen Asiarchie und Funktion des Archiereus als möglicher Irrtum erklärt. Inzwischen ist aber aus Ephesos ein weiterer Beleg für einen ἀσιάρχης τῆς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Ἐφέσῳ hinzugekommen: JCEAI 45, 1960 Bbl. 56 Z. 10. Zur Frage s. auch Anm. 19.

deren Anfang nach REHM (und dazu vorgenommenen Ergänzungen von L. ROBERT und CH. HABICHT) folgendermaßen lautet:

Oben fehlt viel.

- ... αὐτοῦ πα-----
 ..ς αξιολογ[-----μη-]
 [τρ]ῶς ἱερείας διὰ [βίου Κουρήτων]
 4 κατὰ τὰ λόγια τ[οῦ θεοῦ, ἀρχιερεί-]
 ας τῶν Σεβαστῶ[ν ναῶν τῶν - ca. 6-8 -]
 τικῶν¹⁵ καὶ ἀρχιερ[είας ναῶν τῶν]
 ἐν Σάρδεσιν, ἀδ[ελφιδῆς Μ. Αὐρ.¹⁶]
 8 Θηλυμίτρου πυθ[ιονείκου καπε-]
 τωλιονείκου π[εριοδονείκου¹⁶ πα-]
 ραδόξου, υἱοῦ Μ. [Αὐρ. Θηλυμίτρου¹⁶]
 πυθιονείκου κα[πετωλιονείκου]
 12 πλειστονείκου [παραδόξου κτλ.

Es scheint mir kaum ein Zweifel daran möglich, daß die Mutter der uns unbekannteren Hydrophore, von der diese Inschrift ausgeht, mit unserer Saturnina zu identifizieren ist: Auch sie war gemäß einem Apollon-Orakel Inhaberin eines Priestertums auf Lebenszeit¹⁷ sowie ἀρχιέρεια τῶν Σεβαστῶν, auch für sie wird demgemäß auf die Verwandtschaft mit συγκλητικοί, ἀρχιέρειαι und wohl auch ἀσιάρχαι hingewiesen worden sein. Danach ergibt sich für die Inschrift aus Didyma folgender Ergänzungsvorschlag:

- ... αὐτοῦ πα[-----μητρὸς]
 [τῆ]ς αξιολογ[ωτάτης ----- Σατορνεί-]
 [λ]ῆς,¹⁸ ἱερείας διὰ [βίου τῆς Πολιάδος Ἀθηνᾶς]
 4 κατὰ τὰ λόγια τ[οῦ Ἀπόλλωνος καὶ ἀρχιερεί-]
 ας τῶν Σεβαστῶ[ν καὶ συγγενίδος συγκλη-]
 τικῶν καὶ ἀρχιερ[ειῶν καὶ ἀσιάρχων ναῶν τῶν]
 ἐν Σάρδεσιν.¹⁹

¹⁵ A. REHM erwog die Ergänzung [Ἱεραπολι]τικῶν, L. ROBERT, Hellenica XI/XII 476 stattdessen [τῶν πολι]τικῶν.

¹⁶ Gleichzeitig von L. ROBERT a. O. und CH. HABICHT, 7. Olympia-Bericht 222 f. ergänzt unter Hinweis auf die Inschrift aus dem Theater von Milet RA 1874 II 112. Z. 9 hatte REHM πλ[ειστονείκου] geschrieben und im Apparat angegeben: «am Ende πλ oder πα».

¹⁷ Das von REHM ergänzte Priestertum der Kureten stützt sich auf einige Parallelen aus dem didymäischen Material und ist außerdem «unter Berücksichtigung der Raumverhältnisse» eingesetzt.

¹⁸ Zu seiner Lesung ἰος Z. 3 bemerkt REHM im Apparat «am Anfang o ganz schemenhaft», was vielleicht die hier vorgeschlagene Veränderung in ἷης zuläßt.

¹⁹ Möglich wäre auch, unter der Annahme des Zusammenfalls von ἀσιάρχης und ἀρχιερεύς: [καὶ ἀρχιερέων ναῶν τῶν] ἐν Σάρδεσιν. Auf jeden Fall ist im Vergleich zwi-

Demgemäß werden auch die folgenden Zeilen über die von REHM angenommene Zeilenlänge hinaus zu erweitern sein.²⁰

Bei dieser Kombination beider Inschriften erfährt für uns zugleich das Bild der vornehmen Athena-Priesterin und ihrer Familienzusammenhänge noch eine nicht uninteressante Bereicherung: Abgesehen von der auf der Säule genannten gesellschaftlichen Prominenz durch ihre Verwandtschaft mit Angehörigen der Senatorenklasse und Provinzialpriestern besaß Saturnina andererseits auch verwandtschaftliche Beziehungen²¹ zu zwei in Milet damals offenbar sehr angesehenen Athleten, Vater und Sohn M. Aurelius Thelymitres. Deren Geltung geht schon daraus hervor, daß sich in dem noch unpublizierten Inschriftenmaterial von Milet Fragmente von drei Ehreninschriften bzw. Statuenbasen für sie befinden.²² Im besonderen aber wird die Rolle des jüngeren, des Periodoniken, auch dadurch illustriert, daß eine im Theater gefundene Inschrift seine freiwillige Wirksamkeit als εὐεργέτης rühmt und angibt, daß seine Statue in einem Teil des Proszeniums aufgestellt wurde, dessen Errichtung er finanziert hatte.²³ Mit diesem seinen Verdienst wird es auch zusammenhängen, daß man heute noch in der Cavea des Theaters an einer Stelle

schen beiden Inschriften interessant, daß das allgemeine ἀσιάρχων Ἀσίας der Orakelinschrift hier durch die Nennung der ναοί von Sardes präzisiert zu sein scheint. Ein ἀσιάρχης ναῶν τῶν ἐν Σάρδεσιν ist, soweit ich sehe, bis jetzt noch nicht belegt, hingegen aber mehrfach ein ἀρχιερεὺς Ἀσίας ναῶν τῶν ἐν Σάρδεσιν: Sardis VII 1 n. 47; 6. Olympia-Bericht 221 (= SEG 17,200), dazu noch in einem unpublizierten Fragment einer Ehreninschrift aus Saittai in Lydien. Zu dem Problembereich zuletzt P. VEYNE, BCH 90,1966,151 Anm. 3 und 153 Anm. 2 sowie ausführlich J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, Vestigia 6,1965,41–50 (mit den Bemerkungen von L. ROBERT über die Notwendigkeit der Einbeziehung auch der Neokorie: Laodicée du Lycos. Le Nymphée, 1969,266 Anm. 7).

²⁰ Eine Verbreiterung der Zeilen 7–11 auf den in der Ergänzung der Zeilen 3–6 vorausgesetzten Umfang (d. h. in der Klammer jeweils 20–22 Buchstaben) kann man erreichen, indem man die Siegestitel des Thelymitres und wohl auch seines Vaters einzeln mit dem Epitheton παράδοξος versieht. Dafür kann immerhin die Lesung REHMS am Zeilenende 9 «πλ oder πα» sprechen, die dann nicht mit ROBERT und HABICHT in περιοδονείκου geändert zu werden braucht. Auch in dem Fragment I. v. Didyma 371 folgt παράδοξος auf den Titel πυθιονίκης. Es wäre danach vorzuschlagen:

ἀδ[ελφιδῆς? Μάρκου Ἀύρηλιου]

- 8 Θηλυμίτρου, πυθ[ιονείκου παραδόξου, καπε-]
 τωλιονείκου πα[ραδόξου, περιοδονείκου πα-]
 ραδόξου, υἱοῦ Μ[άρκου Ἀύρηλιου Θηλυμίτρου]
 πυθιονείκου κα[πετωλιονείκου παραδόξου]

- 12 πλειστονείκου [παραδόξου . . .

Bei den folgenden Zeilen sind die Ergänzungen ohnehin problematisch und könnten leicht verändert bzw. erweitert werden.

²¹ Das Stemma von REHM I. v. Didyma S. 229 ist nur hypothetisch und beruht auf den nicht ganz sicheren Ergänzungen der Verwandtschaftsbezeichnungen in den Inschriften Nr. 370 und 371.

²² In dem einen der Fragmente scheint der Geehrte als [βουλ]εϋτής bezeichnet zu werden.

²³ RA 1874 II 112, vgl. L. ROBERT, Hellenica XI/XII 478 mit Pl. XI.

auf den Sitzbänken von drei aufeinander folgenden Reihen in breit auseinandergezogenen Buchstaben die Platzinschrift ΘΗ ΛΥ ΜΙ ΤΡ ΟΥ lesen kann, durch die der Familie dieses prominenten Wohltäters eine Serie von Sitzplätzen reserviert wurde. Der hier zutage tretende Familienkonnex zwischen angesehenen Athleten und Inhabern höchster Priesterstellen ist auf seine Weise charakteristisch für einen der gesellschaftlichen Aspekte in der städtischen Führungsschicht der Kaiserzeit.²⁴

²⁴ Vgl. A. DIHLE und L. ROBERT in: *L'épigramme grecque* (Fondation Hardt, *Entretiens sur l'antiquité classique* XIV 1969) 292.